

90

1894



1969

**Sektion Hanau
des Deutschen Alpenvereins
(DAV) e.V.**



**8
E
1357**

I n h a l t

Die „Ära“ Dr. Fues	Seite 5
Die „Ära“ Dr. Fertig	Seite 12
Die Nachkriegszeit	Seite 20
Anhang:	
Erschließungsgeschichte des Hüttengebietes	Seite 33
Karte des Hüttengebietes	Seite 38
Der Vorstand (1893/1969)	Seite 39
Die Sektion in Zahlen	Seite 40
Die Ehrenmitglieder	Seite 41
Ausklang	Seite 42

Alpenvereinsbücherei

D.A.V. München

88 396

Festschrift zum 75-jährigen Bestehen der
Sektion Hanau des Deutschen Alpenvereins e.V.
Zusammengestellt von Karl Bernius

75 Jahre besteht nun, im Jahre 1969, die Sektion Hanau des Deutschen Alpenvereins. Dies ist Anlaß genug, um Rückschau zu halten auf eine im Sinne des Alpenvereins geleistete Sektions-tätigkeit.

Die Schrift ist gewidmet den Gründern unserer Sektion und denen, die in ihrem Geiste weiterarbeiteten, sie ist gewidmet den Pionierleistungen im Hütten- und Wegebau, die zur Erschließung eines herrlichen Gebietes in den Tiroler Alpen beitrugen. Sie ist schließlich gewidmet den Freunden in unserer Tiroler Bergheimat und allen Gönnern für deren Verständnis und tatkräftige Unterstützung unserer Arbeit.

Wir wollen uns aber nicht erschöpfen in der Rückschau, diese könnte als Selbstverklärung verstanden werden, wir wollen auch informieren und wollen aufzeigen, vor welche Aufgaben wir in der Zukunft gestellt sein werden.

Wenn Ihnen die Formulierungen manchmal etwas überschwenglich vorkommen, so wurde zitiert. Seinerzeit gab man seiner Begeisterung in einer uns heute oft übertrieben erscheinenden Weise Ausdruck. Im Gebirge kann uns das übrigens auch heute noch begegnen.

Noch eines: die hier dargestellten 75 Jahre Vereinsgeschichte spiegeln die Epochen der Geschichte unseres Volkes in diesen 75 Jahren wider, und das hier deutlicher als bei anderen Vereinen. Wir haben es nicht unterdrückt, denn diese Zeiten wurden erlebt und auch erlitten.

Jahreswende 1893/94:	Gründung der Sektion
1895 - 1897:	Hüttenbau
1907 - 1909:	1. Erweiterung der Hütte
1912:	Bau der Wasserleitung
1925 - 1926:	2. Erweiterung der Hütte
1930:	Bau des Nebengebäudes (Stall und Waschküche)
1942:	Bau des Elektrizitätswerkes
1953:	Hütte geht wieder in deutsche (unsere) Verwaltung über
1962 - 1964:	Bau der Materialseilbahn und des Fahrweges
1964 - 1966:	Bau des Winterraumes
1969 - ?	weiterer Ausbau

DIE „ÄRA“
DR. FUES
(1894 - 1905)



Heuer vor 100 Jahren wurde der Deutsche Alpenverein in München als Dachorganisation der schon bestehenden lokalen Vereine gegründet. 25 Jahre später, am 13. Dezember 1893, erblickte die Sektion Hanau das Licht der Welt. Sie wurde am 1. Januar 1894 aus der Taufe gehoben.

Die Gründer waren:

Dr. Philipp Braun	Karl König
Dr. Georg Bulle	Wilhelm Lieber
Albert Deines	Wilhelm Metzler
Dr. Carl Eberhard	Jean Nikolay
Joseph Eitzenberger	Martin Nikolay
Richard Forst	Jean Karl Ohl
Dr. Ernst Fues	Carl Pabst
Dr. Hartmann	Louis Schatt
Heinrich Heraeus	Dr. Ferd. Schmidt
Jakob Koch	Jean Weidert

Sie wählten Dr. F u e s zum Vorsitzenden. Dieser muß ein begeisterter und begeisternder Bergfreund gewesen sein und brachte Beziehungen zu damals führenden Alpinisten als Morgengabe in den jungen Verein ein. Noch im Sommer des gleichen Jahres besuchte er das Angerletal in den Lechtaler Alpen auf Veranlassung von C. D e u t s c h aus Imst - diesem werden wir noch begegnen - und verstand es, die Generalversammlung vom 2. Oktober 1894 zu dem Beschluß zu veranlassen, auf dem Parzinnbühel im oberen Angerletal eine Unterkunftshütte zu bauen. Zu diesem Zeitpunkt zählte der Verein schon 50 Mitglieder. Ein Porträt von Dr. Fues, markant und mit einem gepflegten Bart geziert, hat einen Ehrenplatz in unserer Hütte.

Der Hüttenbau begann im folgenden Jahr. Unbilden der Witterung, wir kennen sie, verzögerten die Fertigstellung bis zum Jahre 1896. Die feierliche Einweihung fand 1897 statt.

Der Elan, mit dem der neue Verein seine Aufgabe anpackte, läßt sich ermessen, wenn man sich vor Augen führt, daß innerhalb eines Jahres ein Standort für die Hütte gefunden, die Finanzierung des Baus gesichert und die Marktgemeinde Imst im Inntal für das Projekt gewonnen werden mußte. Eigenartigerweise gehört das Parzinn, Talschluß eines Lechtalseitental, zu Imst, das jenseits des Gebirgskammes im Inntal liegt. In der Schenkungsurkunde vom 6. März 1895 heißt es u.a. in schönstem österreichischen Behördenstil, man übergebe der Sektion Hanau die seit unvordenklichen Zeiten besessene, in der Kälberalpe Parzinn gelegene Realität von ca. 100 qm unter Einräumung gewisser fligulierter Rechte. Zu diesen gehören die Rechte auf freien Zugang, das Anlegen von Wegen, Zugang zur nächsten Quelle, Nutzung und Zuleitung derselben, Brennholzgewinnung aus den



Legföhrenbeständen und Entnahme von Stein- und Erdmaterial. Zum „Behufe der Gebührenbemessung“ wurde der überlassene Grund samt allen Rechten ein für allemal auf 10 fl veranschlagt. Es wurde eine Hausnummer zugeteilt: Imst 102 (später 274). Ja, Ordnung muß sein.

Über die nächsten Jahre wissen wir wenig zu berichten. Die Hütte selbst hatte 8 Matratzenlager. Wir hören von einem Bergführer aus Imst, der sich, zusammen mit dem Hirten der Parzinnalpe, über den Hüttenproviant hermachte, ohne davon etwas mitzuteilen oder Entschädigung zu leisten. Er kam vor Gericht und verlor sein Führerbuch für immer. Auf diesem Umweg erfahren wir wenigstens, daß ständig ein gewisser Lebensmittelvorrat auf der Hütte vorhanden war, Konserven, Kaffee, natürlich auch Cognac, später auch Konservenbrot. Um die gleiche Zeit gelang es dem Bergführer und Beauftragten der Sektion, Eduard Lechleitner aus Boden, der übrigens auch den Anspruch erhob, als

erster die Dremelspitze erstiegen zu haben, einen Landstreicher in der Hütte zu stellen. Die Gendarmerie kam nachts um 3 Uhr von Elmen nach Boden, um ihn abzuholen. Es war ein gesuchter Hütteneinbrecher. In späteren Jahren wird noch einige Male eingebrochen. Nach dem Hüttenbau, der Anlage notwendiger Wege und der Markierung richtete sich die Arbeit des Vorstandes darauf, diesen neuen Stützpunkt weiteren Kreisen bekanntzumachen. Plakate wurden gedruckt und an Bahnhöfe, Hotels und Gasthöfe zwischen Garmisch, Oberstdorf und Sankt Anton verschickt. Herr Dr. Fues nahm Ende 1898 Verbindung mit einem der damals führenden Alpinisten auf, mit Ludwig Purtscheller. Dr. Fues schreibt: „... nun sollte aber über unser schönes, auch Ihnen bereits bekanntes Gebiet auch einmal etwas veröffentlicht werden ... (Spiehlers wunderbare und vortreffliche Schilderungen dürften seit der Zeit ihres Erscheinens in unserer Zeitschrift - 1883 bis 88 - doch wohl schon einigermaßen in Vergessenheit geraten sein), dazu aber bedarf es einer berufenen Feder und eines Mannes, dessen Name in der alpinen Literatur angesehen ist.“ Nach regem Briefwechsel kommt Purtscheller in Begleitung des damals wohl bekanntesten Alpenmalers E.T. Compton auf die Hütte. Er will eine Monographie für die „Zeitschrift“ des D. und Ö.A.V. schreiben. Sie soll 1901 erscheinen. Doch dazu kommt es nicht. Purtscheller stirbt plötzlich im folgenden Jahr. Dr. Hermann Uhde-Bernays greift den Gedanken auf und veröffentlicht im Jahrbuch 1901 eine 30 Seiten umfassende Monographie, reich illustriert mit Bildern Comptons. Der erwähnte Schriftwechsel beschränkte sich übrigens nicht auf organisatorische Fragen. Er ist reich an Hinweisen in topographischer und bergsteigerischer Hinsicht. Diese führten sicher mit dazu, daß P. den „Purtschellerweg“, einen neuen und kurzen Weg auf die Dremelspitze, fand. P. schrieb damals nebenstehende Verse in das Hüttenbuch, von Compton mit einem Aquarell der vorderen Dremelscharte umrahmt.

Das Blatt wurde 1929 in Blodigs Alpenkalender abgedruckt.



Erziehung

Mit Feuerifer Berge zu erklettern,
Nicht nennt's ich eillen Sport noch
Hergler Besuch,
Wen drängt es nicht ein heftig?
Lied zu schmekteln,
Wo das Herz erquicket der Freiheit
Pötherhauch?
Wo das Erhabene schmincklos,
unvergänglich
Das Aug' begüßert, dem Sinn
erregt:
Die Brust, die nicht für Affen
precht empfänglich,
Wohl auch kein Idiot im Innern
pflügt!

E. Lintscheller

In der Natur
Pötherhauch

Eingehender sind wir über die nun folgenden Jahre unterrichtet.

1903 Die Sektion zählt 192 Mitglieder. Es fanden 12 Vorstandssitzungen statt und 11 Sektionsversammlungen mit einer Reihe Vorträge, darunter einem Lichtbilderabend(!) in „Gesellschaft der Damen der Sektion“. Die Winterfestlichkeit „Jahrmarkt in den Lechtaler Alpen“ gab auch „den Damen reichlich Gelegenheit, der Tätigkeit der Sektion wohlwollenden Beifall zu zollen“.

1904 Die Hütte wurde mit dem von der Sektion Mark Brandenburg empfohlenen Konservenbrot verproviantiert. 101 Touristen besuchten sie, darunter 11 Damen, wie ausdrücklich vermeldet wird. Wir können sie uns vorstellen, wie sie mit langen Gewändern und großen Hüten mit dem langen Bergstock zur Hütte aufstiegen. Der „Schinder“, der letzte steile Teil des Weges zur Hütte, fordert uns heute noch, bei zweckmäßiger und leichter Kleidung, manchen Schweißtropfen ab, und damals?

1905 Zehn Sektionsversammlungen mit 6 Vorträgen, 10 Wanderungen, ein Sommerfest (und das Lambofest?), ein Familienausflug in die Lützel und zwei Winterfeste werden gemeldet. Beim „Alpenblumenfest“ im Saalbau „Zum Deutschen Haus“ wurde ein Menü serviert: Zungenragout mit Kartoffeln, Gemenbraten mit Salat und Compot, Fürst Pückler (per Couvert M. 2.25). Der teuerste Wein, ein Winkeler Hasensprung, kostete M. 3.–. Die Hütte wurde von 133 Besuchern, darunter 17 Damen, aufgesucht. Welche Bedeutung das touristische und bergsteigerische Element unter den Hüttenbesuchern damals hatte, wird durch nachstehende auszugsweise Aufstellung verdeutlicht: 29 Touristen kamen von oder gingen zur Muttekopfhütte, aber nur 28 hatten Boden und 15 Gramais als Ausgangs- oder Zielort. Dr. Fues tritt im gleichen Jahr als Vorsitzender zurück. Er wird seiner großen Verdienste wegen zum Ehrenvorsitzenden ernannt.



DIE „ÄRA“
DR. FERTIG
(1905 - 1945)



Während eines „Interregnums“ mit Carl König und Dr. Lucanus als Vorsitzenden fällt eine wichtige Entscheidung: Die Hütte muß erweitert werden. Man beantragt beim Hauptverein 3.500.- Mk. und erhält sie auch. So kann gebaut werden. Über die Einweihungsfeier selbst wird folgendermaßen berichtet:

„Einweihung des Zubaus zur Hanauer Hütte und Eröffnung des neuen „Uhde-Bernays-Weges“. Die festliche Eröffnung des Zubaus der Hanauer Hütte fand am 20.7.1909 bei prächtigem Wetter und zahlreicher Beteiligung statt. Von der S. Hanau hatten sich 16 Mitglieder, darunter zwei Damen, eingefunden. Der größere Teil traf am 18. Juli in Gramais zusammen, um im Pfarrhause bei Herrn Pfarrer Beiler einen äußerst gemütlichen Abend zu verleben. Am 19. Juli wurde gemeinschaftlich die Wanderung nach der Hütte über den hochalpinen neuen „Uhde-Bernays-Weg“ angetreten und dessen Weihe von dem Vorsitzenden der Sektion, Herrn Dr. Fertig, in feierlicher Weise vollzogen. Der Weg selbst war durch die Schnee-Verhältnisse etwas erschwert, ist aber unter normalen Verhältnissen als schönster und kürzester Zugang zur Hütte zu betrachten. Der Anfang und das Ende des Wegs ist in sichtbarer Weise als „Uhde-Bernays-Weg“ kenntlich gemacht. Am nächsten Tage vollzog sich die Einweihung der Hütte in der üblichen Weise, indem zunächst

nach Übergabe des Hüttenschlüssels durch den Erbauer der Hütte, Herrn Baumeister Gstrein, Imst, Herr Dr. Fertig allen bei der Erbauung der Hütte Beteiligten, im besonderen dem Zentral-Ausschuß für seine Beihilfe, den wärmsten Dank der Sektion zum Ausdruck brachte. Hierauf vollzog Herr Pfarrer Beiler die kirchliche Weihe des Hauses. Daran schloß sich ein einfaches Festmahl, von der Sektion ihren Gästen gegeben, welches durch die neu gegründete Gramaiser Musikkapelle (11 Mann) belebt wurde. Bei dem Mahle begrüßte Herr Dr. Fertig die erschienenen Gäste der Sektionen Imst, Memmingen, Nürnberg, die eingeladenen Bergführer sowie die Anwesenden der benachbarten Gemeinden und schloß seine Ansprache durch ein Hoch auf den Landesherrn. Die Ansprache wurde erwidert durch Herrn Apotheker Moser, Imst, durch ein Hoch auf den deutschen Kaiser. Die hervorragenden Verdienste, welche sich Herr und Frau Dr. Uebel bei dem Neubau der Hütte und bei der Festfeier erworben haben, würdigte Herr Karl König in anerkennender Weise. Herr Pfarrer Beiler, Gramais, wurde für die Unterstützung, deren sich die S. Hanau durch ihn und seine Gemeindeglieder stets zu erfreuen hatte, zum Ehrenmitglied der S. Hanau ernannt. Der Verdienste, die sich die Herren Dr. Fues und Carl Deutsch, Imst, um die Sektion erworben haben, gedachte ein Sektionsmitglied. Der Raum der Hütte erwies sich fast zu klein für die erschienenen 57 Festteilnehmer, und daß die Stimmung eine äußerst angeregte war, dürfte daraus ersichtlich sein, daß unter den Klängen der Gramaiser Musikkapelle auf dem von Alpenrosen umrahmten Platz vor der Hütte ein Tänzchen im Freien stattfand. Die festlich mit Fahnen und Girlanden, mit Tannengrün und Alpenrosen geschmückte Hütte bot den von dem Joch Herunterkommenden einen prächtigen Anblick und das Innere der Hütte überraschte die Sektionsmitglieder durch die überaus praktische und doch so gemütliche Einrichtung."



Der Anbau wurde quer an das alte Gebäude angehängt, so daß die Firste ein T bildeten. Ein eigenartiges Bild ergab das. Die Geländebeschaffenheit ließ aber eine andere Ausdehnungsrichtung nicht zu.

Erstaunlicherweise ist in jenen Jahren der Zugang zur Hütte über Gramais und die 2500 m hohe Kogelseescharte oder das ebenso hohe Gufelseejoch fast beliebter als der weniger beschwerliche von Boden aus.

An Pfarrer Beiler erinnern heute noch ein Bild an der Küchenwand des Aufenthaltsraumes unserer Hütte und eine Steintafel an der Straße von Häselgehr nach Gramais, auf der seine Ehrenmitgliedschaft erwähnt wird.

Schon bald stellte sich eine neue Aufgabe. Es galt, eine Wasserleitung zu bauen. Die Wasserversorgung war bis dato sehr beschwerlich und zeitraubend. Das Wasser mußte in Eimern 20 Minuten bergauf getragen werden, ein Übelstand, der sich bei starkem Besuch für den nun tätigen Hüttenwirt sehr unangenehm bemerkbar machte.

Ein Voranschlag des Hanauer Wasserwerkdirektors v.Gäsler ergab die stattliche Summe von etwa 5000 Mk. Nachdem die Hauptversammlung des D. und Ö.AV. 1911 2700 Mk. als Zuschuß bewilligt hatte, wandte man sich „an den beim Hüttenbau bewährten Opfersinn der Mitglieder“ und rief zur Zeichnung von rückzahlbaren Darlehensscheinen auf. Die Wasserleitung wurde gebaut. Erst 1969 mußte sie teilweise erneuert werden.

Nun müssen wir ein anderes Kapitel aufschlagen. Seither war nur die Rede von unserer Hütte, und wenn von Menschen die Rede war, dann waren es Alpinisten, Sektionsmitglieder und Hochtouristen. Von den Tirolern, den Gebirglern war nicht die Rede. Und doch war die Alpenvereinstätigkeit, früher vielleicht noch mehr als heute, für diese fast nur von der Almwirtschaft lebenden Menschen von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Und die Holzwirtschaft? Der Fahrweg nach Boden z.B. wurde erst etwa vor 30 Jahren angelegt. Damit erübrigt sich diese Frage von selbst. So war das Geld, das durch die Tätigkeit der Sektion, durch Hüttenbau und benötigte Dienstleistungen, wie Träger- und Führerdienste, einkam, oft das einzige Bargeld, das in die entlegenen Hochgebirgsdörfer kam. Es entstand eine enge menschliche Verbindung zwischen Tirol und Hanau. Erhalten sind uns noch Dankesbriefe von 1912 und 1915 aus Boden und Gramais. Der Kaplan von Boden dankt für 30 kr. zur Christbaumbescherung der Schulkinder, ebenfalls der „Jochpfarrer“, Bauer und Wirt, so bezeichnet er sich selbst, aus Gramais. Dieser Brauch wird noch aus den 30er Jahren gemeldet.

1914 kauft die Sektion Holz für einen Stallbau. Der ausbrechende Krieg macht einen Strich durch die Rechnung. Das Holz bleibt 6 Jahre liegen. 1916 heißt es im Jahresbericht lakonisch: „Die Arbeit ruht völlig. Die Hütte ist geschlossen. Lediglich gewandert wird noch“.

Der Tiefpunkt wird 1919 erreicht. 97 Mitglieder werden noch registriert. Doch dann regt sich bald neues Leben. Der Stall wird

endlich gebaut. Man denkt an eine Erweiterung der Hütte und an eine Verlegung des Hüttenweges auf die östliche Seite des Angerlebaches, denn immer wieder zerstören Lawinen und Unwetter Weg und Brücken. Probleme also, die bis heute geblieben sind.

1923 klagt der Hüttenwart Dr. Übel: „Dies ist der traurigste Bericht in den 18 Jahren meiner Geschäftsführung.“ Wegen des hohen Standes der Krone kann nichts für die Hütte getan werden. Das Gesamtvermögen der Sektion beläuft sich am 31.12.1923 auf M. 69.406.404.261.700, sprich 69 Billionen und ... Mark. Dann geht es schnell wieder bergauf. Viele neue Mitglieder werden aufgenommen. 1926 sind es 241, die höchste Zahl seit Bestehen. Sie wird erst wieder in den fünfziger Jahren erreicht.

Aufruf zur

Vergrößerung der Hanauer Hütte vom 1. Februar 1925

„Die Besucherzahl der Hanauer Hütte steigt nach dem Kriege von Jahr zu Jahr. Im letzten Sommer übernachteten ungefähr 500 Gäste. Die Höchstzahl an einem Tage betrug 42. Dabei standen zur Verfügung 8 Betten und 15 Matratzenlager. Auch Gästezimmer und vor allem Küche sind dieser Besucherzahl nicht gewachsen. Für Unterbringung des vermehrten Hüttenpersonals fehlt der geeignete Raum. Diese Zustände sind unhaltbar.

Nach allen Voraussetzungen wird kaum auf einen Rückgang im Besuch zu rechnen sein. Im Gegenteil: die Bayrischen Alpen und Nordtirol müssen vielen Alpinisten die verlorengegangenen Gebirge ersetzen. Durch Erbauung neuer Hütten in den Lechtaler Alpen (Steinsehütte, Württemberger Haus) wird der Touristenstrom sich noch mehr verstärken.

Schon die Sektions-Hauptversammlung am 13.12.21 überzeugte sich von der Notwendigkeit der Vergrößerung der Hanauer Hütte und stimmte dem Vorschlag des Hüttenwartes zu, durch Anbau einer geräumigen Küche und Ausbau des Dachgeschosses ein vergrößertes Gastzimmer, Platz für neue Matratzenlager und Raum für das Hüttenpersonal zu erhalten.

Die damals gezeichneten und gezahlten Gelder wurden durch die Inflation entwertet.

Die Hauptversammlung am 16.12.1924 griff das Projekt auf Vorschlag des Vorstandes von neuem auf und beschloß, die Erweiterung der Hanauer Hütte im Jahre 1925 auszuführen.

Der Voranschlag für den Umbau beläuft sich auf M 6500, wovon M 3250 beim Hauptausschuß als Unterstützung beantragt sind.

Die Hauptversammlung der Sektion erklärte sich weiterhin damit einverstanden, die restlichen M 3250 durch Ausgabe von unverzinslichen rückzahlbaren Anteilscheinen à M 10 und Überweisung von M 1000 aus der Sektionskasse auf das Hüttenbaukonto zu beschaffen. Von den Anteilscheinen sollen jährlich mindestens 20 Stück zur Rückzahlung ausgelost werden.

An unsere Mitglieder richten wir nun die herzliche Bitte, durch rege Zeichnung von Anteilscheinen ihrem alpinen Interesse Ausdruck zu geben und ihren schon oft bewährten Opfersinn aufs neue zu zeigen.

Mit Bergheil!

gez. Dr. Fertig

Der Aufruf hatte Erfolg. 1925 wurde der Bau von 1896 abgerissen. An seiner Stelle entstanden ein kleiner Keller, die geräumige Küche und im Obergeschoß zwei Schlafräume. Damit erhielt die Hütte ihr heutiges einheitliches Bild. Die Einweihung fand am 30. Juli 1926 statt. Wieder einmal kam die Kapelle mit der großen Pauke bei Schnee aus Gramais über die Kogelseescharte herüber. Bei der Weihe unterlief dem Pfarrer Stecher aus Imst ein Versehen. Während der Geistliche seine Handlung vornahm, wurde ein Raunen unter den Küchengeistern laut: „D'r Porrer hots folsche Woiwosser!“, er hatte ungeweihtes Wasser benutzt. Ein Versehen, das Gott sei Dank bis heute ohne Folgen blieb.



Die Festreden liegen uns noch vor. Dr. Fertig hob insbesondere die Verdienste von Dr. Uebel hervor: „Trotz seiner siebzig Jahre hat unser Hüttenwart zu Hause und auch hier wochenlang gearbeitet in jeder Beziehung, Pläne gemacht und mitgearbeitet wie ein Handwerker!“ Auch Oberbürgermeister Dr. Blaum ergriff das Wort: „Der Magistrat der Stadt Hanau hat mich beauftragt, hier einige Worte zu Ihnen zu sprechen“. In dem persönlichen Teil seiner Rede meinte er: „Möge dieses Heim stets von Bergwanderern besucht sein, die in den Alpen das suchen und finden, was Sie, verehrte Wandergenossen, ebenso wie ich, der ich nun seit 30 Jahren alljährlich in das Hochgebirge ziehe, dort gefunden: das körperliche Erholen,, die Klärung der Gedanken und Empfindungen und Zielsetzung und Richtung menschlichen Lebens.“ An dieser Stelle wollen wir betonen, daß das Wort „Wandergenosse“ keine Floskel war. Dr. Blaum war in den Jahren seiner Tätigkeit in Hanau eifriger Mitwanderer. Nach dem 2. Weltkrieg war er maßgebend an der Wiederauferstehung des Deutschen Alpenvereins beteiligt.

Bürgermeister Plattner - Imst - war am Vorabend trotz strömenden Regens und Schnee mit der Sturmlaterne aufgestiegen. Er nahm in seiner Rede auf seine dreifache Funktion an diesem Tag Bezug. Er sprach als Bürgermeister, langjähriges Hanauer Sektionsmitglied (seit 1910) und als Vertreter der Sektion Imst.

Dr. Eberhard nahm damals zum drittenmal an einer Einweihungsfeier auf der Hanauer Hütte teil.

Der Nationalsozialismus ging auch am Alpenverein nicht spurlos vorüber. Allerdings, und das wollen wir betonen, konnten Beeinflussungsversuche weitgehend auf formaljuristische Fragen beschränkt werden. Der Reichsminister des Inneren schrieb eine Einheitssatzung vor für die deutschen Sektionen, die nun Zweige genannt wurden. Unter Anwendung des „Führerprinzips“ wurde aus dem Vorsitzenden ein Vereinsführer. Dieser wurde wohl gewählt, konnte oder mußte aber die anderen Vorstandsmitglieder dann von sich aus berufen. Es blieb der alte Vorstand unverändert unter Dr. Fertig bestehen.

Zwischen dem Deutschen Alpenverein und den zuständigen Stellen in Berlin ergaben sich immer wieder Schwierigkeiten. Der Hauptausschuß konnte jedoch manche Entscheidung in seinem Sinn durchsetzen. Es gelang ihm z.B., eine Vereinbarung zu erzielen, in der die Zwischenstaatlichkeit des D. u. Ö.AV. ausdrücklich anerkannt wurde. Dann wurde die Zuständigkeit der Vereinsleitung in allen reinen Alpenvereinsangelegenheiten zugestanden. Auch in die Ausreisesperre konnte eine Bresche geschlagen werden: den deutschen Sektionen wurde ermöglicht, Vertreter nach Österreich zu schicken, um ihren Hüttenbesitz betreuen zu können. 1936 brachte eine entscheidende Verbesserung, über die Sektionen konnten Reisezahlungsmittel beantragt werden. Der Sektion Hanau standen monatlich 400 RM zur Verfügung.

1938 erfolgte der „Anschluß“ Österreichs. Damit fielen mit einem Male alle Beschränkungen, die in den vorhergehenden Jahren die Hüttenbetreuung so erschwert und den Besuch des Hochgebirges praktisch unmöglich gemacht hatten.

Doch war die Freude hierüber nur von kurzer Dauer, denn im folgenden Jahr brach der 2. Weltkrieg aus. Bergwanderungen und damit auch der Besuch unserer Hütte gingen von Jahr zu Jahr zurück. Nur hin und wieder verbrachte ein Urlauber ein paar Tage in den Bergen.

In diese Zeit fällt ein bemerkenswertes Ereignis: unsere Hütte erhielt elektrisches Licht. Unser langjähriges Vorstandsmitglied und verdienstvoller Hüttenwart Hermann Herbert brachte es fertig, trotz der kriegsbedingten Erschwernisse oberhalb der Hütte ein kleines Kraftwerk bauen zu lassen. Der vortreffliche Maschinenbauer Rokita aus Imst erstellte die Anlage: eine Pelton-Hochdruck-Turbine, die bei einer Wassermenge von 24 Litern pro Sekunde und einer Gefällhöhe von 20 Metern 4,7 PS abgibt und einen 220 Volt-Gleichstromgenerator antreibt. Über eine Freileitung wird die Hütte versorgt, in der seit dieser Zeit nicht nur in allen Räumen Licht brennt, sondern auch kleine elektrische Geräte benutzt werden können. Während also in Europa die Lichter ausgingen, wurde es in der Hanauer Hütte „hell wie der lichte Tag!“

Die Zeit nach dem 2. Weltkrieg

Durch Anordnung der Militärregierung waren alle 1945 bestehenden Vereine aufgelöst worden. Die Monate nach der Kapitulation forderten den Menschen zunächst alle Kräfte zur Sicherung ihrer nackten Existenz ab. Doch schon im Februar 1946 begann der Wiederaufbau der Sektion. Dr. Herbert Meyer vor allem ist er zu verdanken. Es dauerte bis zum Wiedererstehen jedoch noch ein Jahr.

Tätigkeitsbericht

Der Alpenverein nahm am 1. März 1947 mit einer außerordentlichen Hauptversammlung seine Tätigkeit wieder auf. Es wurde beschlossen, den Namen in „Alpenverein Hanau“ zu ändern und die Zulassung zu beantragen. Außerdem wurde der folgende Vorstand gewählt:

Vorsitzender:	Dr. Canthal
Schriftführer:	Dr. Meyer
Kassenwart:	Dir. Volz
Hüttenwart:	Prok. Herbert
Vortragswart:	Obering. Ackermann
Wanderwart:	Helene Schien

Im Juli traten wir mit einem Rundschreiben an unsere Mitglieder heran, nachdem wir am 16. Juli die vorläufige Arbeitserlaubnis erhalten hatten. Ab Oktober findet am ersten Sonntag jedes Monats eine Wanderung statt, die bisher in die nähere Umgebung von Hanau führte. Am 14. Januar 1948 traten wir mit unserem ersten Lichtbildvortrag an die Öffentlichkeit, der recht gut besucht war. Das Thema des Vortrages des Herrn Dr. Erhardt, Stuttgart, lautete: Ein Bergsteigerjahr in Tirol.

Am 28. Januar hielten wir unsere Hauptversammlung ab, in der die neuen Satzungen einstimmig angenommen wurden. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Hanau, 8.2.1948

Ende 1947 hatten 113 Mitglieder zurückgefunden.

Bis zur endgültigen Zulassung und Neueintragung ins Vereinsregister waren noch manche Schwierigkeiten zu überwinden. Die neue Satzung, sie lehnte sich an die vor 1935 an, mußte auch in englischer Sprache eingereicht werden. Gemäß Ministerialerlaß durften Hauptschuldige und Belastete der Gruppen I und II des Entnazifizierungsgesetzes nicht Mitglieder, Minderbelastete nicht

Mitglieder des Vorstandes sein. Diese Forderungen konnten leicht erfüllt werden. Schwierigkeiten gab es noch, da die Sektion vom Amtsgericht als Sportverein eingestuft worden war. Man verlangte eine „Spielerlaubnis“ durch den Kultusminister. Ein Vorstoß bei diesem brachte die Antwort: „... Die Einreichung einer Spielerlaubnis, die das Registergericht vorgeschlagen hat, ist sinnlos, da der Alpenverein kein Fußballklub ist“. So klug war man in Hanau nicht.

Die Auflösungsanordnungen wurden 1946 endgültig aufgehoben, damit fiel auch die Vermögenssperre.

Unsere Hütte jedoch bekamen wir so nicht wieder. Diese und die anderen deutschen Hütten waren von den Alliierten als deutsches Eigentum in Österreich beschlagnahmt worden und standen unter Treuhandverwaltung. Verwalter wurde Hofrat Prof. Martin Busch, Innsbruck. Ihm wurde „... in dankbarer Anerkennung und Würdigung seiner als Treuhänder für das deutsche Alpenvereinsvermögen in Österreich in schwerer Zeit geleisteten hingebungsvollen Arbeit...“ (aus einer Ehrenurkunde der S. Bielefeld) später manche Ehrung zuteil.

Wieder einmal blieben uns die Grenzen nach Österreich verschlossen.

Das Gipfelkreuz wurde von folgenden Personen errichtet:

Helmut Betschler	Wilhelm Heck
	Max Hruschka
Fräulein Sigrid Eckhard	Josef Lechleitner
Fräulein I. Wegener	Ludwig Miot
Frau Westhof	Wilhelm Weidert
	Fritz Westhof



In früheren Jahren war oft die Klage zu vernehmen, daß sich die Jugend nicht für den Alpenverein interessiere. Nun sah es anders aus. Sie wartete nur darauf, daß die Grenzen sich wieder öffnen würden. In den Reihen der 1949 entstandenen Bergsteigergruppe keimte der Gedanke, den Hausberg unserer Hütte mit einem Kreuz zu krönen. 1951 wurden die ersten Visa durch die französische Besatzungsmacht für Tirol erteilt. Das war das Startzeichen. Zwei Gruppen machten sich auf den Weg. Die eine mit Visa reiste über Füssen - Reutte ein. Diese hatte auf einem Bootswagen die nötigen Beschläge, Stahlseile usw. bei sich. Die andere Gruppe ging ohne Einreisegenehmigung von Oberstdorf aus über die Grüne Grenze, am Hohen Licht vorbei nach Steeg. Auf der Hütte traf man sich. Drei Tage, vom 17. bis 19. Juli 1951, waren nötig, um alles Material und die Balken von Boden bis auf die Dremelspitze zu schaffen. Am 20. Juli wurde das Kreuz aufgerichtet und verankert.

Auszug eines Berichtes über die Aufstellung des 4 m hohen Gipfelkreuzes auf der Dremelspitze (2741 m) im Hanauer Hüttengebiet durch die Hanauer Bergsteigerjugend, unter tatkräftiger Mitwirkung des wohlverdienten Bodener Bergführers Josef Lechleitner:

„Dem Idealismus der Hanauer Bergsteigergruppe, mit Helmut Betschler an der Spitze, verdanken wir es, daß der von ihr schon lange gehegte Plan, auf der Dremelspitze ein Gipfelkreuz zu errichten, nunmehr zur Wirklichkeit geworden ist. Auf der Dremelspitze, dem Hausberg der Hanauer Hütte, einem der stolzesten Felsgipfel der Nordtiroler Kalkalpen, thront nunmehr ein Gipfelkreuz, erhaben und andachtsgebietend, ein Symbol der Kraft und Größe, der Reinheit und Majestät unserer Berge.

Was die wackeren Burschen und Mädchen aus Hanau mit den unvorstellbaren Schwierigkeiten des Transportes der massiven Lärchenbalken (76 kg = 152 Pfund), der Eisenbestandteile und aller unerläßlichen Behelfsgeräte, mit dem Hochschleppen von Zement und Wasserschläuchen und mit der Verankerung des stattlichen Kreuzes an alpiner Tatkraft geleistet haben, kann wohl der ermessen, der als Bergsteiger seine Mühe und Plage hat, die Dremelspitze unter normalen Voraussetzungen zu ersteigen.

Die Person des Bergführers Josef Lechleitner aus Boden hat überragend gewirkt in seiner verbissenen Tatkraft, in seiner Treue und Anhänglichkeit, mit seiner Ruhe und Beharrlichkeit und mit seinen wertvollen Ratschlägen. Wie ein Herkules der Berge stand die markante Führergestalt bei der Erhöhung des gigantischen Kreuzes helfend und schützend auf schwerstem Posten.

Regen und Nebel, das Rauschen der Sturzwasser, das Gellen des Steinschlages, fernes Donnerrollen, die romantische Melodie der Alpen, begleiteten bei Einbruch der Dämmerung zehn glückliche Bergsteiger zu Tal. Das

Kreuz steht nun als Wahrzeichen der Hanauer Hütte auf der kahlen Felsenburg der Dremelspitze, der majestätischen Königin des Parzinn.

Die Kreuzeinweihung erfolgte am Sonntag, dem 2. September 1951 und wurde vorgenommen von dem Pater Guardian Dominikus Erler aus Reutte. Bei regnerischem Wetter stiegen etwa 8 Bergsteiger zum Gipfel, um an der Einweihungsfeierlichkeit teilzunehmen. Das Wetter hellte sich jedoch bald auf und es dauerte nicht lange, daß die Einweihung selbst bei herrlichem Sonnenschein vorgenommen werden konnte.

Von der Einweihung auf dem Gipfel zurückgekehrt, wurde dann anschließend um die Mittagszeit auf der Hütte, wo inzwischen der Hüttenwirt mit seinem Personal - unter besonderer Mitwirkung der Hüttenwirtin wie auch von Frl. Luise - einen Altar errichtet hatte, eine Feldmesse gelesen, an welcher etwa 60 Personen teilnahmen. Sowohl Oberlehrer Hruschka wie auch Gendarmerie-Bezirksinspektor Scheiber hielten sinnreiche Ansprachen. Von beiden Rednern wurden der große Idealismus und die Verdienste der Hanauer Bergsteiger-Gruppe nochmals besonders gewürdigt.

Als auf dem Ostgipfel der Zugspitze, und zwar im Jahre 1851, das 1. Kreuz errichtet wurde, wurde bei der Errichtung folgender Mahnspruch gegeben: „Möge dieses Kreuz als ein Friedenskreuz noch den spätesten Geschlechtern herableuchten durch die Stürme der Zeit und sie wie uns zu jener brüderlichen Liebe, Eintracht und Treue ermuntern, die allein die Völker stark und glücklich machen.“

Wir glauben, sinngemäß keine besseren Worte zu finden, die auch diesem Kreuz als Leitwort für die weitere Zukunft gegeben werden könnten.

Oberlehrer Max Hruschka, Boden“



Am 1.6.1954 ging die Verwaltung der Hütte wieder in deutsche Hände über. Im Jahre 1956, nach Abschluß des Österr.-Alliierten Staatsvertrages, wurde die Sektion wieder in alle alten Rechte eingesetzt. Ein trauriger Abschnitt war zu Ende.

Die Rückgabefeier sammelte zum ersten Male nach 27 Jahren wieder eine größere Gruppe Hanauer in der Hütte. Der obligatorische Schnaps mußte in Etappen getrunken werden, da nur 9 Gläser zur Verfügung standen. Herr Dr. W.H. Heraeus als Vorsitzender und Herr Herbert als Hüttenwart würdigten in Reden die Bedeutung der Stunde.

Der zunehmende Wohlstand breiter Bevölkerungsschichten machte sich auf der Hütte in doppelter Hinsicht bemerkbar, einmal stiegen die Nächtigungszahlen an und immer mehr Tagesbesucher kamen, zum anderen änderten sich die Verpflegungswünsche, die Ansprüche wurden größer. War es früher durchaus üblich, daß der Bergsteiger einen Teil seiner Verpflegung im Rucksack mitschleppte und sich auf der Hütte mit einem einfachen „Bergsteigeressen“ begnügte, so erwarteten viele nun ein vollständiges Menü.

Ehedem gehörte es zu den selbstverständlichen Aufgaben des Hüttenwirts, den Proviant auf dem Rücken vom Talort zur Hütte zu tragen. Konnte er es einmal allein nicht schaffen, so fand er gegen Geld und gute Worte leicht bereitwillige Träger. Später wurde ein Muli oder ein Pferd zum unentbehrlichen Helfer. Aber auch deren Tragfähigkeit war begrenzt, und der Weg war und blieb lang und zeitraubend. Herr Auer, der Hüttenwirt, wurde überfordert. Für seine anderen Aufgaben blieb ihm keine Zeit mehr übrig. Nach 1960 ließ sich absehen, daß der Besuch der Hütte noch zunehmen würde, vor allem dann, wenn die damals gerade begonnene Straße über das Hahntennjoch nach Imst einmal fertiggestellt sein würde. Noch etwas war ausschlaggebend. Die Frage nämlich, ob sich der Hüttenwirt auf die Dauer unter solch schwierigen Bedingungen halten, bzw. ob sich ein anderer zu gegebener Zeit finden lasse. Diese Frage mußte verneint werden.

Aus diesen Gründen beschloß die Hauptversammlung vom 8.3.1962 den Bau einer Materialeilbahn. Herr Ackermann wurde federführend für Planung und Ausführung.

Wieder einmal gewährten die Marktgemeinde Imst und der Gemeinderat in Boden, vertreten durch ihre Bürgermeister, die Herren Koch und Kathrein, ihre Unterstützung. Sie genehmigten die Anlage eines Fahrweges durch das Angerletal bis zur künftigen Talstation. Bürgermeister Koch erwähnte damals, daß allein schon die untadelige Art unseres Vertrauensmannes Josef Lechleitner die Gewähr für ein gutes Zusammenarbeiten biete.



Josef Lechleitner,
der gute Geist unserer Hütte

Noch 1961 wurde der Weg von einer Raupe planiert, teilweise geschottert und an seinem Ende eine Hütte errichtet, die die Talstation der Seilbahn aufnehmen sollte. Die Kosten dieser ersten Ausbaustufe betragen fast 20.000,- DM.

Im folgenden Jahr wurde gegen Ende der Hüttensaison von der Firma Pertl in Innsbruck die eigentliche Anlage montiert, nachdem oben und unten mächtige Betonsockel und Verankerungen geschaffen worden waren. Einige technische Daten wollen wir nennen: schräge Länge ca. 1200 m, Höhenunterschied fast 400 m, mittlere Neigung 33 %, Nutzlast des Fahrkorbes 150 kg. Angetrieben wird die Anlage von der Bergstation aus mit einem 12 PS-Puchmotor. Beide Stationen und die Hütte sind mittels einer Fernsprechanlage miteinander verbunden.

Die Einweihung sollte am 15.9.1962 stattfinden. Doch wenige Tage vorher ereignete sich ein folgenschwerer Zwischenfall. Nach Montage beider Portalstützen und des Trageseiles sollte die erste Lastfahrt mit der Bauwinde durchgeführt werden. Der Motorführer erkannte offenbar wegen der eintretenden Dämmerung nicht, daß sich das Zugseil im Fels verklemmte. Dieses riß und der Förderkasten sauste talwärts. Er prallte gegen die untere Portalstütze und knickte diese um. Der entstandene materielle Schaden war relativ gering, doch kostbare Zeit bis zur endgültigen Fertigstellung ging verloren. So mußte die Einweihung verschoben werden. Glücklicherweise konnte ein junger Mann von seinen Arbeitskollegen davon abgehalten werden, diese erste Fahrt in der Förderkiste mitzumachen. Es wäre sein sicherer Tod und unsere Seilbahn wäre mit einem tödlichen Unfall belastet gewesen. Es sei hier bemerkt, daß ein Personentransport natürlich grundsätzlich verboten ist.

Die Einweihung fand am 15. Juni 1963 statt. Fast 80 Hanauer kamen nach Tirol. Da sich am Freitag das Wetter verschlechterte und im



Hüttengebiet Schneefall einsetzte (so war es bisher bei jeder Einweihung), war es noch fraglich, ob die Ehrengäste auch kommen würden. In der Frühe des Samstags stiegen zwei Herren des Vorstands ab nach Boden, um die Geladenen in Empfang zu nehmen. Dort stand ein Fahrzeug, das sie bis zur Talstation bringen sollte. Mitglieder der Bergsteigergruppe hatten inzwischen durch die Schneereste einen Weg gebahnt, um den Gästen den Aufstieg zu erleichtern. Diese, an der Spitze Oberbürgermeister Dröse mit Gattin, wurden vor der Hütte von den versammelten Mitgliedern mit einem dreifachen „Berg Heil“ empfangen und für ihre Mühe belohnt.

Nach einer Stärkung begann die Feier mit einer Weiherede des Pfarrers Innerhofer von Elbigentalb an der Bergstation. Er sprach

von der Technik, die gesegnet sei, wenn sie wie dieses Werk im Dienste des Menschen stehe. Dann segnete er die Anlage ein. Vor der Hütte fand anschließend bei leichtem Regen der weltliche Teil der Zeremonie statt. Herr Ackermann, der 2. Vorsitzende der Sektion, dankte im Namen des aus gesundheitlichen Gründen nicht erschienenen 1. Vorsitzenden Dr. Heraeus dem Geistlichen für sein Kommen und die vorgenommene Weihehandlung. Er begrüßte nochmals die Gäste und dankte ihnen, daß sie trotz der ungünstigen Witterung heraufgekommen seien. Er ging ebenfalls auf des Hüttenwirts schwere Tätigkeit ein und streifte die Geschichte des Baues der Anlage, die nur mit Unterstützung der Industrie, des Magistrats der Stadt Hanau, des Hauptausschusses des DAV und besonders durch namhafte Spenden der Mitglieder zustande gekommen sei.

Oberbürgermeister Dröse führte u.a. aus: „Ich glaube, ich spreche für alle Hanauer, wenn ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank ausspreche für Ihre Bemühungen hier oben. Sie haben hier ein Stück Heimat geschaffen, auf das eine Stadt stolz sein kann. Ich werde Ihren Dank dem Magistrat übermitteln. Wir sind verpflichtet, Ihnen zu helfen, dieses Stück Heimat zu erhalten und zu bereichern.“

Beim anschließenden Festessen und in den Nachmittagsstunden wurde eingehend über die Probleme gesprochen, die bei der Versorgung, der Unterhaltung und dem Ausbau hochalpiner Hüttenanlagen auftauchen. Das Wetter hatte schließlich ein Einsehen. Zeitweise rissen die Wolken auf, so daß nacheinander fast alle die Hütte umgebenden Berge frei wurden. Kein Verdienst der Regie war es, daß sich wenigstens eine Gemse hoch droben auf dem Grat zur Plattigspitze zeigte. So konnten die Gäste auch noch dieses Erlebnis mit nach Hause nehmen.

Der Abend brachte für die Zurückgebliebenen noch frohe Stunden. Einige Hüttensäuglinge mußten eine humorvolle Prüfung bestehen und empfingen anschließend mit Schnee die Hüttentaufe. Am Sonntagmorgen erfolgte dann der große Aufbruch.

Der Kostenvoranschlag für beide Ausbaustufen mit insgesamt 50.000,- DM wurde um 3.000,- DM unterschritten. Spenden gingen ein in Höhe von 27.561,- DM.

Durch ein Unwetter wurden im folgenden Jahr die Widerlager der unteren Brücke über den Angerlebach weitgehend freigespült, so daß ein Einsturz der Brücke befürchtet werden mußte. Da das Hauptinteresse an ihr bei uns lag, mußten wir wieder tief in die Tasche greifen. Ihr Neubau kostete 15.000,- DM, wovon die Gemeinde Boden etwa 30 % übernahm. Ohne die Brücke wäre die Materialeilbahn nicht mehr zu erreichen gewesen.

Den Satzungen des Deutschen Alpenvereins gemäß müssen die Hochgebirgshütten auch in der nichtbewirtschafteten Zeit den Vereinsmitgliedern zur Verfügung stehen. Wenigstens ein Raum ist dann mit einem Einheitsschlüssel zugänglich, der bei den Sektionen ausgeliehen werden kann. Diese Möglichkeit machte dem Vorstand schon lange erhebliche Sorgen, da unsere Hütte ein reiner Holzbau ist. Es bestand die Gefahr, daß durch unachtsamen Umgang mit Feuer oder Licht die Hütte niederbrennen könnte. Diese Befürchtungen führten zwangsläufig zu dem Gedanken, einen massiven Winterraum zu errichten. Nebenbei ließ sich so die Hüttenkapazität erweitern. Die Hauptversammlung von 1964 folgte diesen Überlegungen und beschloß den Bau. Er sollte an das Stallgebäude von 1930 angehängt werden. Planung und Bauleitung lagen in Händen des Vorstandsmitglieds Fritz Baum.

Große Schwierigkeiten waren zu überwinden. Späte Schneeschmelze und früher Wintereinbruch schoben die vorgesehenen Bauetappen immer wieder hinaus. Dazu kamen noch Unwetter in den Sommermonaten. Damals rutschte ein Stück des Fahrweges vor dem Angerle-boden in das hier viel tiefer liegende Bachbett ab, und eine neue Trasse mußte erst durch den Wald geschlagen werden.

Damals bewährte sich die Materialeilbahn zum erstenmal im Groß-einsatz. Ohne Störungen wurden alle angefahrenen Baustoffe, auch der Sand, schnell und verhältnismäßig billig zur Hütte hinaufge-schafft.

Als Tag der Einweihung wurde nach einer kurzfristig erforderlich gewordenen Verschiebung, die auch schon zur Tradition gehört, der 18. September 1966 festgesetzt. Wieder einmal sah das Wetter alles andere als günstig aus. Am Anreisetag goß es in Strömen. Doch schon am Samstagmorgen wurde es heller. Schon während des Auf-stiegs rissen die Wolken auf und Berge und Himmel wurden sichtbar. Am Nachmittag konnten noch größere oder kleinere Touren unternom-men werden oder man konnte einfach in der Sonne sitzen und die ver-schneite Kulisse der mächtigen Berge des Parzinns auf sich wirken lassen.

Am Sonntagmorgen, eine Gruppe hatte schon die Plattigspitze be-stiegen, kamen die letzten Gäste aus dem das Tal ausfüllenden Wolkenmeer heraufgestiegen. An der Hütte erwartete sie eine strahlende Septembersonne, die schneebedeckten Berge lagen zum Greifen nahe. Dann versammelten sich alle Anwesenden, unter ihnen 50 Sektionsangehörige, auf der Südseite der Hütte um den dort errichteten Altar zur Feldmesse, die diesmal von dem Kuraten aus Bschrabs zelebriert wurde. Dieser hatte zur Unter-stützung die dortige Musikkapelle mitgebracht. Der im Gebirge auch heute noch überall landesüblich selbstverständliche Brauch kirchlicher Präsenz bei feierlichen Anlässen erhielt durch Böller-schüsse seine besondere Note. Der Explosionsschall wurde von den Bergwänden mehrmals zurückgeworfen.



Zum zweiten, dem weltlichen Teil der Feier, konnte der 2. Vorsitzende der Sektion, Herr Rudolf Ackermann, viele Ehrengäste und Gäste begrüßen: Bürgermeister und Gemeinderäte von Imst und Boden, einen Vertreter des Bezirkshauptmannes in Reutte, Vertreter der Sektionen mit Hüttenbesitz in der Nachbarschaft, unter ihnen den Vorsitzenden der S. Stuttgart und Altvorsitzenden des DAV Alfred Jennewein, den Bergrettungsdienst, viele Einwohner des Tales und nicht zuletzt unser Ehrenmitglied Josef Lechleitner.

Herr Ackermann ging auf die 70-jährige Geschichte der Hütte ein und legte die Gründe dar, die die Sektion zum Neubau veranlaßt hatten. Er dankte allen, die mitgearbeitet hatten. Von den Rednern und Gratulanten wurden immer wieder die schöne Lage der Hütte und ihre Bedeutung für den Hochgebirgstourismus im Mittelpunkt der Lechtaler Alpen, der vorbildliche Ausbau und die ordentliche Führung der Hütte sowie die gute Unterhaltung und Kennzeichnung der Wege im Hüttengebiet gelobt.

Beim anschließenden Mittagessen in Etappen und während der verbleibenden Mittag- und Abendstunden war reichlich Gelegenheit, in gemütlicher Runde noch manches Problem zu besprechen.

Ein Teilnehmer, der die Hütte zum ersten Male besucht hatte, meinte einige Tage später in Hanau: „Es ist doch eigenartig, daß zwei Tage wie diese intensiver erlebt werden und wirken können als ein ganzer Urlaub!“ Nichts konnte wohl besser aussagen, daß sich die Mühe der Reise gelohnt hatte.

Der eingeweihte Winterbau umfaßt etwa 60 m^2 . In seinem Erdgeschoß sind ein Schlafräum für 10 Personen, Aufenthaltsraum, Waschräum und Toilette untergebracht. Im Dachgeschoß wurden einfachere Lager eingerichtet.



Kurzer Abriss der touristischen Erschließung des Parzinngebietes

Wir wollten auf diesen Abschnitt nicht verzichten, da wir in ihm eine Reihe von Namen begegnen werden, die in der einen oder anderen Hinsicht mit unserem Hüttengebiet verbunden sind, Namen von Alpinisten, die zu ihrer Zeit und auch heute noch einen ausgezeichneten Klang haben.

Hier ist zuerst Anton **Spieler** zu nennen, der „unvergeßliche Apostel des Lechtales“, der zu Beginn der achtziger Jahre des 19. Jh. immer wieder mit begeisterten Worten die Schönheit des damals noch unbekanntem jetzigen Hüttengebietes rühmte. Er bestieg u.a. als erster die Gr. Schlenkerspitze (1882) und den Bergwerkskopf (1885). Seinen Spuren folgte 1886 kein geringerer als Ludwig **Purtscheller**, der unermüdliche Erforscher der Alpenwelt. 1888 wurde aus Anlaß von Vermessungsarbeiten für die überarbeitete österr. Spezialkarte eine Reihe von Gipfeln bestiegen und mit Signalstangen versehen. Dann wurde es still im Parzinn. Während in Südtirol kaum ein Gipfel unbetreten blieb, versuchte sich niemand an der Bezwingung des „letzten unbestiegenen und unbesteiglichen Lechtaler Berges“, an der Dremelspitze. Apotheker Carl **Deutsch** aus Imst, später das erste Ehrenmitglied unserer Sektion, hatte in einer Arbeit über die Lechtaler Alpen mit Nachdruck auf die Formenschönheit der Felsbauten im Parzinn hingewiesen. Noch vor Fertigstellung der Hanauer Hütte wurden Dremelspitze, Parzintürme und -spitze, sowie die Schneekarlespitze erstmals bestiegen. Hanauer Bergsteigern blieb nur noch die Erstersteigung einiger weniger bedeutender Gipfel. Dr. **Fues** gelang jedoch 1896 die erste Überschreitung im Parzinngebiet überhaupt, die der Dremelspitze von Ost nach West. Viel jüngeren Datums ist die Benennung des „Hruschka-Kamins“ an der NW-Flanke der Parzinnspitze. Wie an anderer Stelle erwähnt, kommt **Purtscheller** 1899 noch einmal ins Parzinn und findet einen neuen, kurzen Weg auf die Dremelspitze, den „**Purtschellerweg**“. Die Erstersteiger benötigen 8 Stunden bis zum Gipfel. **Purtschellers** Absicht, eine Monographie des Parzinns zu schreiben, wurde nach seinem plötzlichen Tod von Dr. **Hermann Uhde-Bernays** aufgegriffen und schon 1901 verwirklicht.

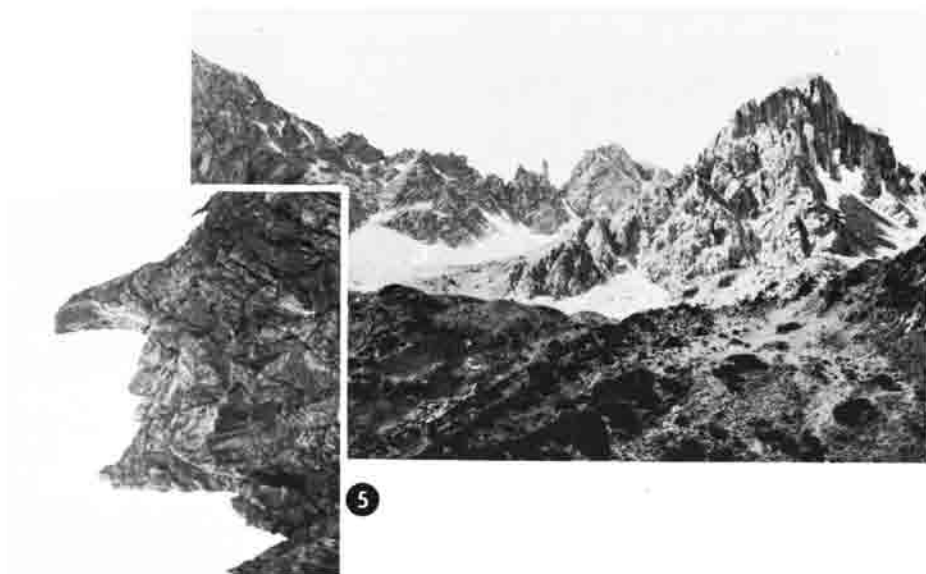
Die Gipfel rund um die Hanauer Hütte



- ① Reich-Spitze (2586 m)
- ② Große u. kleine Schlenker-Spitze (2831/2748 m)
- ③ Dremelspitze (2741 m)
der Hausberg unserer Hütte
- ④ Schneekarle-Spitze (2647 m)
Spiehler-Turm (2521 m)
Parzinn-Spitze (2618 m)
- ⑤ Die „Hexe“ des Parzinn
- ⑥ Plattig-Spitze (2548 m)

⑥

④



⑤

1



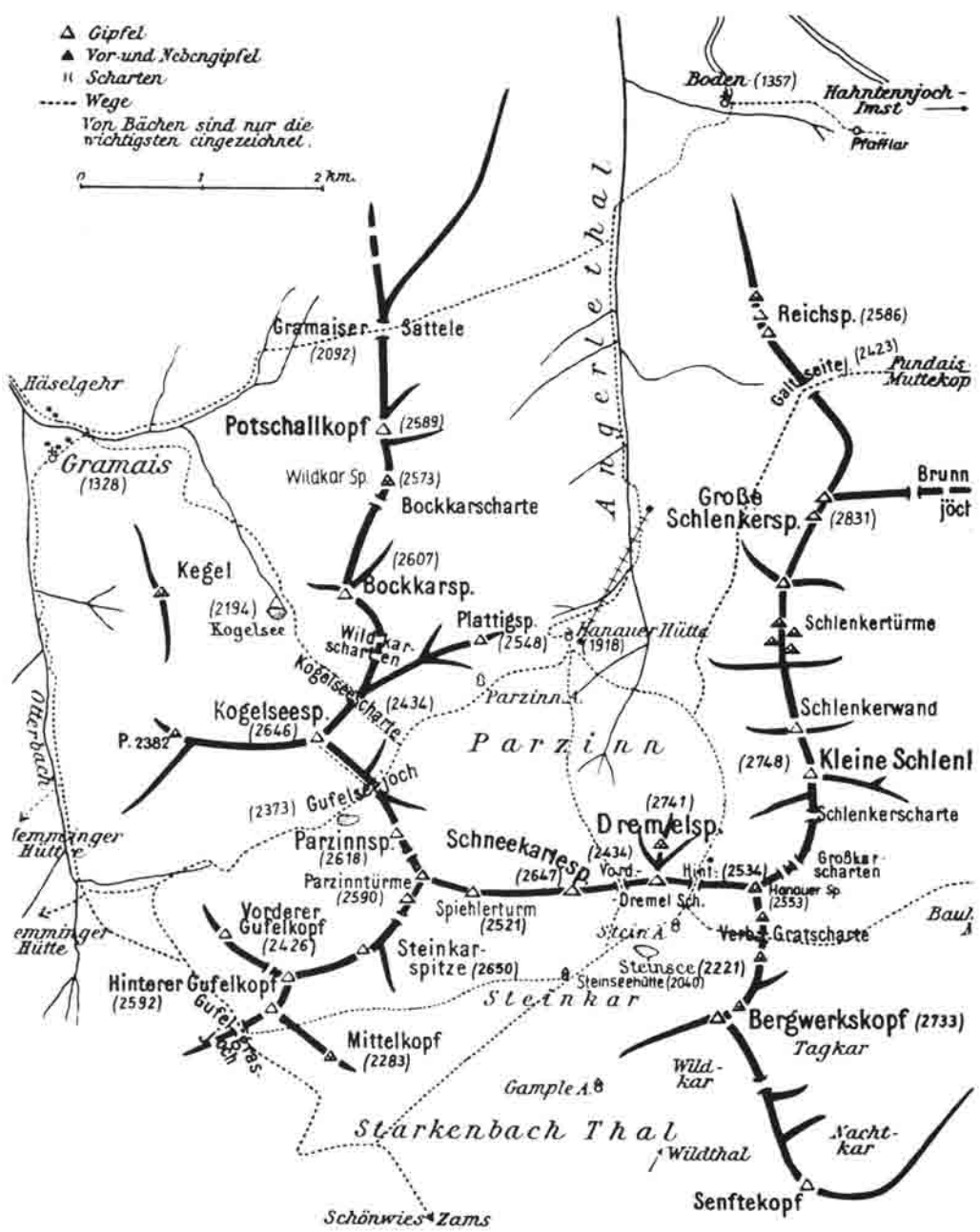
2



3



- △ Gipfel
 - ▲ Vor- und Nebengipfel
 - || Scharten
 - Wege
- Von Bächen sind nur die wichtigsten eingezeichnet.



Der Vorstand unserer Sektion

	<u>I. Vorsitzende</u>		<u>Stellvertr. Vorsitzende</u>
1894	Dr. E. Fues	bis 1923	Dr. Lucanus
1905	Karl König	1923	Dr. Klemm
1907	Dr. Lucanus	1924	Dr. Müller-Starke
1909	Dr. Fertig	1939	Dr. W.H. Heraeus
1939-1945	Dr. Müller-Starke	1947	Dr. Herbert Meyer
1947	Dr. W. Canthal	1963	Rudolf Ackermann
1953	Dr. W.H. Heraeus		
	<u>Schriftführer</u>		<u>Kassenwarte</u>
1894	Julius Stübing, Jean Weidert	1894	Karl König, Jean Weidert
1910	Albert Schmitt	1921	Hch. Zwicker
1935	Hermann Herbert	1947	Eugen Volz (Dr. Hohl)
1939	Dr. Herbert Meyer	1964	Dr. Hohl (E. Bach)
1963	Karl Bernius	1968	Val. Witzemberger
	<u>Hüttenwarte</u>		<u>Wanderwarte</u>
1898	Jean Weidert		Herr Mulot
1909	Dr. Uebel		Hermann Herbert
1929	Julius Stübing	1935	Dr. Jedele
1939	Hermann Herbert	1939	Herr Escher
1957	O. v. Wolff	1947	Frl. H. Schien
		1949	Helmut Betschler
		1951	Gg. Nagel
		1954	Fritz Baum
	<u>Bergsteigergruppe</u>		<u>Vortragswarte</u>
1951	Helmut Betschler	1947	Rudolf Ackermann
1955	H. Westhoff	1965	Reinhard Dols
1956	Kurt Heinrich	1968	Martin Selke
	<u>Werbe-, Vergnüg.- bzw. Pressewart</u>		<u>Bücherei u.a.</u>
1933	Dr. Herbert Meyer	bis etwa	
1939-1945	Dr. Jedele	1927	Prof. Forst, Albert Deines
1961	Karl Bernius	1960-66	Karl Heraeus

Die Sektion und die Hütte in Zahlen

<u>Jahr</u>	<u>Mitglieder</u>	<u>Hüttenbesucher/Übernachtungen</u>
1894	144	
1905	188	133/ unbekannt
1919	97	unbekannt
1924	219	643/704
1928	244	516 / 552
1935	132	144 / 118
1942	182	unbekannt
1947	113	unbekannt
1952	244	/ 500
1960	410	/ 1700
1968	518	/ 2018

ab 1952 wurden nur noch die Übernachtungen registriert

Ehrenmitglieder der Sektion

1896	Carl Deutsch, Imst
1905	Dr. E. Fues, Ehrenvorsitzender
1909	Pfarrer Beiler, Gramais
1924	Bürgermeister Plattner, Imst (Vertrauensmann der Sektion)
1926	Dr. Uebel, Steinheim; Ehrenhüttenwart
1932	Dr. Fertig
1933	die Gründungsmitglieder Dr. Lucanus Albert Deines Jean Weidert Heinrich Heraeus Dr. Carl Eberhard Philipp Müller
1935	Albert Schmitt (25 Jahre Schriftführer)
1939	Heinrich Zwicker Dr. Fertig, Ehrenvorsitzender
1960	Eugen Volz
1964	Josef Lechleitner, Boden
1968	Oberbürgermeister Herbert Dröse

Diese Ehrentafel soll durch zwei Namen ergänzt werden:

Hermann Herbert

Dr. Herbert Meyer

Auch diesen Männern war die Alpenvereinsarbeit Teil ihres Lebenswerkes. Der Tod beendete zu früh ihr Wirken.

Der der Alpenvereinsarbeit ferner stehende Leser könnte den Eindruck gewinnen, daß sich die Sektionsarbeit fast ausschließlich um die Hütte drehe. Dem ist nicht so. Sie steht im Mittelpunkt, um sie herum aber gruppieren sich Bergsteigergruppe-Jungmannschaft, Wandergruppe, die Vortragsarbeit und das gesellige Leben.

In all diesen Bereichen ist in den letzten Jahren wieder erfreulich reges Leben zu verzeichnen, oft mehr Leben als je zuvor in unserer 75-jährigen Geschichte. Wir wollen sie nicht unerwähnt lassen.

Die Bergsteigergruppe fährt regelmäßig in die Klettergärten der Mittelgebirge, sie fährt zum Schilaulen und trifft sich an Winterabenden. Höhepunkte dieser Tätigkeit sind seit vielen Jahren große Gemeinschaftsfahrten einer „Eisernen Garde“. Diese führten in den letzten Jahren in die Julischen Alpen, ins Wallis, 1968 in die Lechtaler und 1969, wohl absoluter Höhepunkt, in die Rocky Mountains.

Durchschnittlich 30 Mitglieder beteiligen sich z. Z. allmonatlich an den Wanderungen. Zweitägige Rhönfahrten und so manche Faschingsveranstaltung bleiben unvergessen. Erfreulich ist, daß in den letzten Jahren viele junge Menschen auch hier zu uns gefunden haben, denn nur durch die Jugend ist ein Verein auf die Dauer lebensfähig.

Großen Zuspruch verzeichnen unsere Vortragsveranstaltungen, trotz der Konkurrenz durch das Fernsehen. 150, 200 ja einmal mehr als 300 Bergfreunde kamen in der letzten Saison.

Über den Mitgliederkreis hinaus beweist der Alpenball seine große Anziehungskraft. Er hat seinen Platz im gesellschaftlichen Leben Hanau bis heute behauptet.

* * *

Diese Festschrift beweist, wie Opferbereitschaft, Idealismus und Gemeinschaftsgeist etwas Bedeutendes schaffen können. Sie zeugt von der Kraft einer Idee, die nach schwierigen Zeiten immer wieder aufs Neue sich kräftig entfaltet. Wir hoffen und wünschen, daß unsere Sektion Hanau im Deutschen Alpenverein auch in Zukunft trotz hohen Alters jung und lebendig bleiben möge!

Bergheil!

Literatur-Verzeichnis

Spiehler

Monographie des Lechtales
Zeitschrift des D. und Ö.AV
Jahrgang 1883 - 1888

C. Deutsch

Erschließung der Ostalpen, Band I

Uhde-Bernays

Das Parzinn in den Lechtaler Alpen
Zeitschrift Jahrg. 1901

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000249711